

18 *Mélanges*

Der XVI. Band der bei Gallimard erschienenen Gesamtausgabe trägt den Titel *Mélanges* und enthält eine Reihe kleinerer Schriften Tocquevilles. Der etwa 550 Seiten starke Band enthält Texte, die über eine Periode von über 30 Jahren reichen und fängt mit der 1826 vom damals 21-jährigen Tocqueville verfassten *Thèse de licence de droit français* an. Der Hauptteil des Bandes bilden die sogenannten *Écrits académiques*, Schriften, und vor allem Vorträge, die Tocqueville als Mitglied der Société académique de Cherbourg, der Académie des sciences morales et politiques und dann auch der Académie française verfasst bzw. gehalten hat. Die behandelten Themen reichen von der Armut – hier sind besonders die zwei *Mémoires* über den Pauperismus zu erwähnen (s. Kap. 9), in denen der noch junge Tocqueville seine Gedanken zur sozialen Frage entwickelt – über die Moral bis hin zu der Frage nach einem Salzmonopol.

Die amerikanische Politik ist auch nicht abwesend, so etwa in Texten über die Macht des amerikanischen Präsidenten oder über die Verfassung der Vereinigten Staaten. Im Band enthalten ist auch ein längerer Text zur Bestechung bei Wahlen. Als Tocqueville 1835 nach England reiste, wurde er als Experte vom House of Commons zu diesem Thema angehört. In einem 1848 in der *Académie des sciences morales et politiques* gehaltenen Vortrag, befasst Tocqueville sich mit dem Buch *De la démocratie en Suisse* (Paris 1843) von Antoine-Élisée Cherbulez (s. Kap. 14), dem von Tocqueville vorgeworfen wird, die Demokratie zu hassen. Dieser Hass mache es dem Autor unmöglich, die Demokratie über sich selbst und über ihre Chancen und Risiken – und vor allem über die Mittel, diese Risiken abzuwenden – aufzuklären.

Im Hinblick auf rechtliche Schriften ist neben der schon genannten *Thèse de licence* auch die 1828 von Tocqueville als Staatsanwalt gehaltene Anklagerede im Streitfall Montagnac gegen La Guérivière zu erwähnen sowie ein Vortrag über die Duelle – ein Dauerthema in Frankreich zwischen 1600 und 1900 –, den Tocqueville Ende 1828 anlässlich der sogenannten *rentrée des tribunaux*, also der Wiederaufnahme der Gerichtsverhandlungen nach dem Urlaub, gehalten hat.

Für Tocquevilles politische Philosophie sind die am Schluss des Bandes enthaltenen Lektürenotizen von besonderem Interesse, dokumentieren sie doch, wenn auch in etwas fragmentarischer Weise, welche Fragen Tocqueville bei der Lektüre einiger Klassiker – Platon, Machiavelli, Pascal oder noch Jean-Baptiste Say – beschäftigten. Hier finden wir auch die Vorlesungsmitschriften, die Tocqueville 1829–1830 in François Guizots Vorlesungen zur Geschichte der Zivilisation in Frankreich verfasste.

In einem etwas längeren Text aus dem Jahr 1847 macht Tocqueville sich zum Lokalhistoriker und geht auf die Geschichte Cherbourgs ein, der wichtigen Hafenstadt im Norden der Halbinsel Cotentin, auf der sich auch das Schloss der Familie Tocqueville befindet.

Auch wenn die in den *Mélanges* enthaltenen Texte kein neues Licht auf das Denken Tocquevilles werfen, so erlauben sie doch einerseits, einige Elemente der Genese dieses Denkens genauer zu verfolgen, und andererseits, einige an anderen Textstellen geäußerte Gedanken Tocquevilles zu ergänzen.

Literatur

Tocqueville, Alexis de: *Mélanges* (OC XVI). Paris 1989.

Norbert Campagna